

Traum im Felde. (Nachdem ich G. St. Chamberlains „Politische Rede“ gelesen.)

It's wirklich, it's ein Traum?  
Ich sehe die Heimat wieder!  
Und Not und Todesgrau'n,  
Wie Schleier fallen sie nieder.

Es strahlt ein Licht, so mild,  
Ueber Straßen, Gärten und Häuser,  
Ein sonniges Friedensbild —  
Und plötzlich werden leiser

Die Töne der ewigen Schlacht,  
Das Heulen, Pfeifen und Gellen,  
Das teuflische Berichellen  
Der Bomben bei Tag und Nacht.

Ich sehe die Heimat wieder!  
O süßester Wonnetraum!  
Es klingen Geigen und Lieder  
Und Stimmen holdseliger Frau'n.

Der Berge sanfte Bögen  
In hellem und dunklem Grün,  
Wie weiche Arme legen  
Sie um die Stadt sich hin.

In ihr ein edles Regen  
Von deutschem Bürgerblut,  
Nicht mehr auf Weg und Stegen  
Des Fremdlings Venterut.

Und eines starken Kaisers  
Klug-Vater-Herrscher-Hand,  
Als eines Zukunft-Weisers,  
Der unser Ziel erkannt. —

Seh' ich die Heimat wieder?  
It's wirklich? It's ein Traum?  
Doch jauchzen Siegeslieder  
Aus Not und Todesgrau'n.

1915.

Dr. Robert Mädel  
(im Felde).